

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

361 (31.12.1911) Drittes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Vor-
orten: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
1.65, an den Ausgabestellen
abgeholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.22. Am Post-
schalter abgeholt 1.80.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Anzeigen:
die einseitige Beilage über
den Raum 20 Pfennig.
Reklamezettel 45 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen - Annahme:
größere spätestens 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanstalt:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Drittes Blatt

Begründet 1803

Sonntag, den 31. Dezember 1911

108. Jahrgang

Nummer 361

Geschäftsleiter: Gustav Reppert; verantwortlich für die Redaktion: Joseph Straub; für den Inseratenteil: Paul Kuchmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe.
Berliner Bureau: Wilmersdorf, Wablersbergerstraße 51. — Für die Aufbewahrung unverlangter Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur auf Wunsch, wenn Porto beigefügt ist.

Jahreschluss.

Nur noch einige Stunden und der letzte Glockenton vom Turme herab verkündet es mit ergreifendem Ernste, daß das Jahr 1911 dahingehungend ist mit allem, was es uns brachte, und was es uns nahm. Wir stehen am Ziele eines Lebensabschnittes, der unser war und nicht mehr unser ist und von dem Unfrigen so manches in seinem Strom mit hinweggenommen hat. Haben wir auch sonst nur wenig geachtet auf die Flucht der Tage, haben wir uns sonst achlos weitertreiben lassen vom breiten Strom der Zeit, heute ist es uns, als fühlten wir deutlich den Flügel Schlag des entrinnenden Jahres, als hörten wir den Strom der Zeit lauter und lauter durch die Nacht an uns vorüber rauschen, wie er Welle um Welle, Minute um Minute seinem Ziel entgegenstürzt, bis er einmündet ins unergründliche Meer der Ewigkeit. Wie oft noch werden wir mit den Unfrigen den Jahreschluss begehren? Sind wir schon müde geworden auf unsrem Lebenswege, wenn in der kommenden Nacht um die 12. Stunde der Glockenschlag auf dem Turme sich hebt, um die letzte Stunde zu schlagen? Oder gehen wir noch mit rüftigen Schritten dem neuen Jahre entgegen, das Herz voll Mut und den Arm voll Kraft und die Brust voll Hoffnung? Es hat mancher mit uns das abgelaufene Jahr frisch und fröhlich begonnen, und heute sehen wir ihn nicht mehr unter den Lebenden. Darum erklingen auch die Glockentöne so ernst, so feierlich über Berg und Tal. Sie sind Stimmen der Ewigkeit, hineingerufen in diese Zeit. Rag der Reichtum auch verjähren, mit dem rosenumkränzten Bescher der Lust alle ernsten Gedanken zu verschleusen: in solcher Stunde schauen wir nach unsrem Gott aus, dessen Schritt wir im Kaufschrin der Zeit vernehmen. Und da muß unser erstes Gefühl Lob und Dank sein. So unendlich viel Gutes hat doch das abgelaufene Jahr uns gebracht. Hier hat jemand das Herz gefunden, das seine Sehnsucht, seine Wärme war, dort hat ein anderer den eigenen Hausstand gegründet und zum erstenmal fröhliche Weihnachten feiern an Herz gefeiert. Hier ward einer glücklichen Mutter das erste Kind aus freudig klopfender Hand gelegt, dort ward ein liebes Kind glücklich verjährt oder kehrte nach langer Abwesenheit heim ins Vaterhaus. Da ist mancher, der noch vom Rande des Grabes zurückge-

riffen wurde, oder der auf bösen Wegen dahinging, bis ihm die Augen aufgingen und er wieder gut machte, was er gefehlt. Aber mitten hinein in der Dankesglocke heller Jubelton klingt für so viele ein anderer, dumpf und tief. Es ist die Totenglocke, die da wehmütig klagt: Alles Fleisch ist wie Gras und alle seine Herrlichkeit wie die Blume auf dem Felde. Deutlicher als sonst sehen wir heute den Feind des Hauses, der mit fleischlosem Arm seine Sense erhebt. Haben die Glockentöne des vergangenen Jahres uns umgeben gefunden von all den lieben Unfrigen, so hat seither der unerlöste Tod manchem einen Sarg vor's Haus gestellt, und haben wir die Schwere des Verlustes unter dem Weihnachtsbaum aufs neue empfunden: heute füllen sich noch einmal die Augen mit Tränen, und was wir verloren haben im Lauf des Jahres, verlieren wir heute noch einmal, und alles Weh des alten Jahres drängt sich in diesem Abend zusammen. Und die Toten — sie ruhen draußen in der unterirdischen Stadt, in der es keinen Jahreswechsel mehr gibt. Niemand wägt ins den Stein von ihrem Hügel, aber an ihrem Grabe steht der lichtumflößene Engel der Hoffnung, der zu uns spricht: „Was wir bergen in den Särgen, soll erblühen zu schönem Los“. Darum ist die Totenglocke auch nicht der letzte Ton, in den unser Glockengeläute ausklingt. Noch ein anderer, mächtiger Klang dringt an unser Ohr und Herz: die Betglocke, die da ruft mit lauter Schall: „Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt“. Sursum corda, empor die Herzen zu dem, der ewig bleibt, ob die Jahre kommen und gehen. Von jedem von uns nimmt das zur Reize eilende Jahr etwas mit ins Grab: getäuschte Hoffnungen, verlorene Erdengüter, vergeudete Stunden, zerronnene Freuden, verbrauchte Lebenskräfte. Mancher Sorgenstein muß hineingetragen werden ins neue Jahr. Manches schwere Anliegen drückt uns beim Blick in die dunkle Zukunft für Leib und Seele, für Volk und Vaterland. Doch wir wollen uns nicht sorgen, sondern mit neuem Mut und neuer Kraft dem entgegengehen, was die Zukunft uns bringt.

Das Reichsschuldbuch.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Eintragungen in das Reichsschuldbuch, welche sich insgesamt Ende November d. Js. auf rund 1118,7

Millionen Mark bezifferten, d. h. auf nahezu 25 vom Hundert der eintragungsfähigen Reichsschuld, zeigen zwar eine stetige Steigerung, sie lassen jedoch erkennen, daß der Gebrauch des Reichsschuldbuchs noch weit hinter dem zurücksteht, was seine großen Vorzüge auf die Dauer erwarten lassen. Es sei deshalb nochmals auf diese Vorteile hingewiesen, die namentlich in der unbedingten Sicherheit gegen Verluste durch Verbrennen, Diebstahl oder sonstiges Abhandkommen der Schuldverschreibungen, in der gebührenfreien Eintragung und der kostenlosen laufenden Verwaltung bestehen. Die Schuldnotelle von 1910 hat überdies mehrfache Erleichterungen eingeführt, wie die Begründung einer Buchschuld lediglich durch Barzahlung, also ohne eine vorherige, mit Kosten verknüpfte Anschaffung von Schuldverschreibungen, ferner die Eintragung einer zweiten Person, die nach dem Tode des Berechtigten der Reichsschuldverwaltung gegenüber die Gläubigerrechte wahrzunehmen befugt ist, endlich Vereinfachungen in den Nachweisen der Erblichkeitsurkunden u. a. Die Eintragungen zur Begründung einer Buchschuld mittels Barzahlung können erfolgen bei sämtlichen mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbankanstalten, sowie bei einer Reihe öffentlicher Kassen. Ferner können Eintragungen bei den Postanstalten im Postfachverkehr auf das Konto der Reichsbankhauptkasse (Postfachamt Berlin Nr. 98) geleistet werden. An allen diesen Stellen werden Formulare für Eintragungsverträge kostenlos verabfolgt. Danach erscheint das Reichsschuldbuch für einen, der bei der Verwaltung seines Vermögens aus Sicherheit, Billigkeit und Bequemlichkeit Wert legt, besonders geeignet, namentlich auch für Vormünder, Verwalter von Stiftungen und sonstigen Vermögensmassen. Die näheren Angaben finden sich in den Amtlichen Nachrichten über das Reichsschuldbuch, die von der Reichsschuldverwaltung (Berlin SW., Oranienstraße 92/94) auf Wunsch unentgeltlich abgegeben werden. Außerdem ist bei den Postanstalten ein kürzer gehaltenes Merkblatt zu beziehen.

Die Anzahl der deutschen Fliegerschulen Ende 1911.

Der große Aufschwung des deutschen Flugwesens im Jahre 1911 macht sich auch in der bedeutenden Anzahl von Fliegerschulen bemerkbar, die augenblicklich in Deutschland bestehen. Will den teilweise noch in der Ausführung begriffenen Flugwerken und -Schulen verfügt Deutschland jetzt insgesamt über 22 derartige Einrichtungen. Die militärische Fliegerschule für Fliegeroffiziere befindet sich in Döberitz und wird auch hier weiter bestehen bleiben. Die meisten privaten Fliegerschulen hat der Flugplatz Johannes-

thal aufzuweisen, da allein hier 8 Schulen bestehen. Hier sind fast sämtliche deutsche Flugzeugwerke mit selbständigen Schulen vertreten, nämlich die Albatros-Werke, die Dornier-Flugschule, die Harlan-Schule, die Heffelm-Werke, die Schule der Rumpier-Werke („Laube“), die Schule der Luftverkehrs-Gesellschaft, der Flugmaschine Wright und die Johannishaler Grabe-Schule. Die Flugzeugwerke Grabe verfügen außer der Johannishaler-Schule noch über drei weitere Lehrstätten, nämlich über eine Schule auf dem Flugfeld Mars bei Bort, ferner auf dem Flugfeld Stronsbogen bei Kiel und auf dem Flugplatz bei Leipzig. In Frankfurt a. M. befindet sich die Fliegerschule von August Euler, wo Prinz Heinrich von Preußen das Fliegen gelernt und die Prüfung abgelegt hat. In der Nähe von Breslau befindet sich die schlesische Fliegerschule. Auf dem Flugfeld bei Leipzig befindet sich eine Schule der deutschen Flugzeugwerke, in Burg bei Magdeburg ist die Schule der Schulze-Eindecker und auf dem Flugfeld Puchheim bei München befinden sich vier Schulen verschiedenster Art. Neu errichtet werden noch die Schulen der Garuda-Werke in Köln sowie eine Schule in Hamburg. Alle Schulen haben einen sehr starken Besuch, woraus das große Interesse hervorgeht, das dem Flugwesen entgegengebracht wird. Dabei ist der Unterricht nicht billig. Es wird interessieren, auch darüber einige genauere Einzelheiten zu erfahren. Alle Flugzeugwerke, die im Verbands der Flugzeugindustriellen sind, verlangen als Ausbildungshonorar 1500 M., wenn der Flieger zwei Stunden allein fliegen kann. Nach Ablegung des Fliegerexamens müssen weitere 1500 M. gezahlt werden, die bei Anlauf eines Flugzeuges vergütet werden. Zu diesem Verbands gehören alle Flugzeugwerke auf dem Flugplatz Johannesthal mit Ausnahme von Grabe, sowie ferner die Flugzeugwerke von August Euler. Den billigsten Preis berechnen die Flugzeugwerke des Schulze-Eindecker in Burg bei Magdeburg, da hier nur 500 M. für das Erlernen des Fliegens gefordert wird. Die Grabe-Werke fordern ausnahmslos für den Unterricht 1000 Mark und die deutschen Flugzeugwerke in Leipzig fordern 2000 M. Es kommt noch außerdem hinzu, daß alle Schäden, die durch Brüche veranlaßt werden, auf Kosten der Flieger wieder ausgebeßert werden. Man muß also auch dafür eine gewisse Summe von rund 1000 M. in Anschlag bringen. Im allgemeinen kann man aber sagen, daß jetzt die Flugzeuge so gut werden sind, daß sehr viel Brüche bei vorlässiger Führung auch während der Fernzeit nicht mehr vorkommen. Fast man alle Ergebnisse des deutschen Flugwesens im Jahre 1911 zusammen, dann kommt man zu dem Schluß, daß das deutsche Flugwesen einen ganz hervorragenden Platz einnimmt und Leistungen sowohl in der Flugkunst wie im Flugzeugbau aufzuweisen hat, die von keinem anderen Lande übertroffen werden.

Silvester- und Neujahrsgebräuche.

Plauderei von Ludwig Segebarth.
(Nachdruck verboten.)
In allen Kulturstaaten werden schon von jeher der erste und der letzte Tag des Jahres durch eine entsprechende Festlichkeit gefeiert. Diese fällt natürlich in den einzelnen Ländern, dem Volkscharakter entsprechend, recht verschieden aus. Die meisten Menschen trachten danach, den neuen Jahresanfang möglichst vergnügt anzutreten. Um eine solche Stimmung zu schaffen, ist der Wein das probate Mittel. Seit, Punsch und Bowle beherrschen die Silvesternacht; wer aber die Gabe des Bacchus nicht vertragen kann, hält sich dafür am Pfannkuchen schadlos.
Während bei den sonstigen geselligen Zusammenkünften Pfandstängel gang und gäbe sind, stellt man bei Silvester „Fragen an die Zukunft“ oder betreibt Veranstaltungen, die Glück bringen sollen.
Am verbreitetsten in Deutschland ist wohl das Bleigießen. Ziehend fährt das geschmolzene Metall in den mit Wasser gefüllten Behälter, wo es zu den absonderlichsten Formen erstarrt. Man beginnt eine ebenso eingehende wie lustige Unternehmung der jagden Wasse resp. ihres Schattensbildes, bei deren Erklärung die Phantasie ihre üppigsten Blüten treibt. Wie glücklich lächeln die jungen Mädchen, wenn sie sich einen Fingerring oder einen Brautkranz gegossen haben, wie lustig erschallt ihr Lachen, wenn dem unverheirateten, männlichen Individuum ein Pantoffel besichert wird. — Neben dem Schleudern des Hauschutts erfreut sich das Apfelschalenorakel allgemeiner Beliebtheit bei den ledigen Töchtern des Landes. Mehr oder minder geschickt fliegt die zu einem langen Streifen geschnittene Schale über die Schulter der Werfenden, die sich nach dieser Kraftleistung schlüsseln umdreht, um zu erpähnen, was für ein Zeichen am Boden liegt, handelt es sich doch um den Anfangsbuchstaben des Namens, den sie später als Frau tragen wird. — Bierschäl stellt man auch kleine, brennende Bläschen in leere Walmuschschalen und legt sie als „Lebensschiffchen“ den Gefahren eines mit Wasser angefüllten Bottichs aus. Wehe demjenigen, dessen Fahrzeug kentert, so daß die Kerze erlischt — ein baldiger Tod ist ihm sicher. Manchmal sieht „Er“ in dem einen „Boot“ und „Sie“ in dem andern; großer Wibel bricht aber aus, wenn beide sich „finden“, d. h. wenn die Ruchschalen aneinander hängen bleiben.
In den schwäbischen Dörfern schlagen die Mädchen in der Silvesternacht unter Beobachtung des tiefsten Stillschweigens in einem dunklen Zimmer das Bierschälbuch an drei Stellen auf und fernzeichnen diese mit einem Wertmal. Am Neujahrmorgen lesen sie die rechts befindlichen Seiten, deren Inhalt den Wissensbegierigen das ihrer harrende Schicksal vorauslagt.

— Die Mecklenburger huldigen der Sitte des „Fußstapentretens“. Allerdings bedarf es zur Ausführung dieses Experimentes zweier Faktoren, nämlich frischen Schnees und des Mondschneins. Bevor die Kirchenglocken den Anbruch des neuen Jahres mit ihrer metallenen Stimme verkünden, schreiben die betreffenden Neugierigen langsam und vorsichtig rückwärts aus dem Dorfe eine größere Strecke auf die wie mit einem frischen, weißen Tuch bedeckte Landstraße hinaus, um auf den gleichen Fußspuren wieder zum Ausgangspunkte zurückzukehren. Denen, welchen der Versuch glückt, verleiht eine unsichtbare Macht die Gabe der Heiligkeit. An der Neujahrsnacht schauen sie mit gespannten Augen das Gesicht der Gemeinde in der kommenden Zeit. Es mag indessen gleich verraten werden, daß das vorerwähnte Unternehmen meistens mißlingt. Es finden sich nämlich fast immer zu allerhand dummen Späßen aufgelegte „Freunde“, die durch ihre eigenen Fußspuren diejenigen der „Wahrheitsgottschalken“ unkenntlich machen, so daß „Fehlritze“ nicht ausbleiben, wodurch natürlich die ausgemendete Mühe zu einer vergeblichen wird.
In der Mark Brandenburg beobachteten die Bauern mit großem Interesse das Schmelzen der Hälftenröhre beim Kochen. Geht der Prozeß gut vor sich, fällt sich im neuen Jahre bestimmt der Geldbeutel mit Goldstücken. — Die ostpreussischen Landbewohner stellen zwei Töpfe, von denen der eine Wasser, der andere Sand enthält, auf den Tisch. Mit verbundenen Augen greift nun irgend ein Heiratslustiger nach einem der Gefäße. Fährt seine Hand in die Flüssigkeit, dann besichert ihm der Himmel baldigst eine brave Frau, erwählt er aber den Sand, bleibt er für immer ein Junggesell. — Die Fischer von Ostfriesland sprechen in der Silvesternacht einen bestimmten Spruch, wobei sie ein Netz langsam hin- und herbewegen; mit dieser Zeremonie erbitten sie von der See ein reiches Ertragnis. — Auf der Insel Rügen schöpfen die Mädchen am Schlußtage des Jahres unter besonderen Maßregeln etwas schaumiges Meerwasser, mit dem sie sich das Gesicht waschen. Moralisten werden bedenklich die Köpfe schütteln, wenn sie die Veranlassung jenes Brauches erfahren: Ein mit dem saligen Wasser angefeuchtetes Antlitz soll nämlich die — Rückfährtheit der Burtschen erregen. — In Pommern heißt es: wer am Silvester etwas von seiner Abendmahlzeit übrig läßt, wird im neuen Jahr niemals Hunger leiden.
Wie beharrlich die Bewohner mancher Gegenden an alten Sitten festhalten, kann man aus folgendem Beispiel ersehen. Schon seit Hunderten von Jahren besteht diesseits der Bogen der Brauch, daß Kinder am letzten Dezembertage fiegend durch die Strophen und Bassen ziehen, um hiermit das sogenannte „Fest der Mägde“ einzuleiten. Am 1. Januar versammeln sich die Mädchen an einem bestimmten Brunnen, in den sie unter feierlichem Zeremoniell eine schöngeputzte

Lanne verfenken. Nachdem irgend ein Ortsgewaltiger eine kurze Rede gehalten hat, lassen sich die frischen Dirnen an den Händen und führen singend verschiedene Rundtänze zu Ehren des Baumes auf. Darauf begibt sich die ganze muntere Gesellschaft gemeinsam nach einem Botal, wo der Rest des Tages mit Schmausereien und Vergnügungen zugebracht wird.
Fast überall in Deutschland steht sich das neue Jahr mit Freudenbesingen begrüßt, obgleich in den Städten die Polizei ihr Möglichstes tut, diese Ehrung einzuführen. — Namentlich im Süden des Reiches wurde in früheren Jahrzehnten das „Neujahrsblasen“ fleißig geübt, heutzutage ist dieser Brauch seltener geworden. München hat ihn noch beibehalten; am ersten Tage des Jahres schmettern die Musikanten ihre frommen Weisen von dem Turme der Peterskirche in die Residenz hinaus. Daß in den kleinen Städten, wo noch Zustände aus der „guten alten Zeit“ herrschen, die Neujahrschoräle nicht gerade einen künstlerischen Genuß bedeuten, versteht man sofort, wenn man die Herren Musiker zu Gesicht bekommt. Da es auf den Tümen gewöhnlich bittertalt ist, „genehmigen“ die Brauen in der Regel vorher einige Gläschen, „um die Finger geschmeidig zu machen“. Wenn nun das richtige Maß in der Punschkonsumierung nicht eingehalten, d. h. überschritten wird, rächen sich die Blasinstrumente durch Wiedergabe ebenso merkwürdiger wie unersprechlicher Töne.
Auch vom Auslande lassen sich eigenartige Silvester- und Neujahrsitten berichten. Zwei Stunden bevor das alte Jahr endet, versammeln sich die russischen Bauern mit ihren Familien, Freunden und dem Gesinde in der Herrschaftsstube zu einem solennen Gelage. Tee und Schnaps fließen in Strömen, und Süßigkeiten werden in ungeheuren Mengen vertilgt. Um 12 Uhr küssen sich alle und wünschen einander gerührt Glück. Dann wird der schlaftrunkene Haushahn hereingeholt, und unter Lachen und Scherzen bilden die Mädchen lustigen Schönen des Dorfes einen Kreis um den wichtigen Gockel. Während nun jemand das Tier solange im Kreis herumdrehet, bis es schließlich vor Schwindel taum auf seinen Beinen stehen kann, legen die Mädchen schnell Futter vor sich und achten gespannt darauf, bei wem das gefiederete Orakel die Körner zuerst aufpickt. Die also Bevorzugte soll nämlich noch in dem gleichen Jahre unter die Haube kommen. — Die Norwegerinnen beschreiben dieselbe kleine Zettel mit dem Namen derjenigen Herren, die sie gern zu Gatten hätten, backen das Blättchen in den Neujahrsstuden und verzehren es. (Böse Zungen behaupten allerdings, daß die schlauen Damen dem erwählten jungen Mann „verheißentlich“ das Stück Gebäck, das den Wunsch enthält, in die Hände spielen, da diese Probezeit mehr Erfolg verspricht.) — In den belgischen Dörfern muß jedermann seine Neujahrsgratulation persönlich überbringen, um dafür in der freigelegten

Beize bewirtet zu werden. — Ebenso merkwürdig wie drollig ist die Silvesterformgewohnheit auf den niederösterreichischen Gutsböden. Einem von den Diensthöfen werden die Gefährten einen Strohhalm um die Stirn und werfen den also Geschmückten unter jubelndem Geschrei zur Tür hinaus. Bergleich sucht der Verbannte sich den Wiedereintritt in die Stube zu erzwingen. Ein launiges Hin- und Hergerede beginnt, das aber zu keinem Ziele führt. Endlich muß das jüngste Kind im Hause für den Ausgesperrten ein gutes Wort einlegen. Lehrt er darf wieder herein kommen und erhält als Sühne für die ihm angeante Schmach die Würde des „Königs der Diensthöfen“. — In einigen Gegenden Südtaliens bepressen die Bauern in der Neujahrsnacht ihre Weinreben mit geweihtem Wasser, damit die Jungfrau Maria der Ernte ihren Schutz angedeihen läßt. Die Campagnaranten mischen in ihren Landwein den Saft von Mohrblumen und trinten das ganze am Jahreswechsel als Schutzmittel gegen die Malaria. Soll der Trant indessen wirksam sein, so darf kein Weib dem Vorgang zusehen. — Von den Kastilianerinnen wird berichtet, daß sie in der Silvesternacht Amulette gegen den „bösen Blick“ herstellen. Sie pflücken ihre Lieblingsblumen und streuen sie in der Silvesternacht auf die Kirchentreppe, so daß der amtierende Geistliche über die Pflanzen hinwegschreiten muß, wenn er das Gotteshaus betritt. Hierauf trocknen die Frauen und Mädchen die Blüten, zertrümmeln sie möglichst fein und verwahren den Staub in einem Medallion oder Beutelchen am Halse. Es soll jedoch viele Pflarer geben, die mit dem ganzen Verfahren wenig einverstanden sind und deshalb kurz vor ihrem Erscheinen die Kirchentreppe sorgfältig abgehen lassen.
Während in Deutschland und anderen zivilisierten Ländern die Menschheit zu Neujahr sich mit Glückwünschen überschüttet, besorgen die Birnesen diese Ueberflutung mit richtigem Wasser. Durch ein solches Begießen denken die guten Leute einander von den Sünden, die sie im alten Jahr begangen haben, freizumachen. Natürlich spielen sich bei der Blauscherei die lustigsten Szenen ab. Selten nimmt jemand die Dufte übel, bedeutet sie doch in dem heißen Klima eine nicht zu verachtende körperliche Erfrischung.
Andere Länder, andere Sitten! Die meisten Gebräuche stammen aus alter, alter Zeit. Im Laufe der Jahrhunderte haben sie sich vielfach so verändert, daß heutzutage der Sinn, der ihnen ehemals zugrunde lag, nicht immer recht ersichtlich ist. Trotzdem machen wir die Veranstaltungen gern mit, wenn sie harmlos und spaßhaft sind. Gefahren bergen nur diejenigen Silvester- und Neujahrsitten, die dem traffen Uberglauben bereitwillig Tor und Tür öffnen. Solche allerdings sollten mit Stumpf und Stiel schonungslos ausgerottet werden.

Dies und Das.

Wie Friedrich der Große zu Neujahr gratulierte. Friedrich der Große, dessen 200. Geburtstag in den nächsten Wochen gefeiert wird, zeichnet sich besonders dadurch aus, daß fast jedes seiner Worte dem Stempel seines Geistes und seines Charakters trägt.

und Heer und duldet auch nicht, daß in seiner Gegenwart davon gesprochen werde, da dies ein schlechtes Vorzeichen sei und einen Krieg geradezu heraufbeschwören heiße.

Eine Operation unter Hypnose. Aus Petersburg wird geschrieben: In der Militär-Medizinischen Akademie in Petersburg wurde vor einiger Zeit eine sehr interessante Operation ausgeführt, die wegen der begleitenden Umstände von größerer Bedeutung ist.

Ein Ballettcorps aus Prinzessinnen. Die Prinzessin Anna Dolenski organisiert, wie aus Petersburg geschrieben wird, im Januar des nächsten Jahres in dem Petersburger Hotel 'Regina' ein Ballettcorps.

Rurikowitsch, d. h. direkte Nachkommen des großen Rurik, des Begründers der russischen Herrschaft. Das russische Kaiserhaus entspringt bekanntlich den Romanows, die sich auch rühmen, allerdings schon in Seitenlinien Abstammung Ruriks zu sein.

Die Hutnadel. In einer elbischen Stadt errichtet vor Kurzem, wie die Strahburger Zeitschrift 'Die Vögel' meldet, eine junge Dame auf einem Bahnhöfen, um den Zug zu bewachen.

Bahnhof betretenden Damen das Erhöhen, ihre Hüfte nicht mit solchen durch ungewöhnliche Längen gefährlichen Nadeln zu befestigen, oder wenigstens die gefährlichen Spitzen durch Schutzkappen oder sonstwie unschädlich zu machen.

Der erste Genuss im neuen Jahre ist eine feine SALEM ALEIKUM SALEM GOLD (Goldmundstück) Cigarette. Preis: 3/4 4 5 6 8 10 Pf. d. Stck.

Börsen-Wochenbericht.

Frankfurt a. M., 30. Dez. 1911.

Mit dem heutigen Tage schließt ein schweres, ereignisreiches Jahr für die Börse. Es fehlte wahrlich nicht an sorgenschweren Tagen, die dem zu Ende gehenden Jahre bezeichnend waren.

erhebliche Geschäftsvorteil in Deutschland hat an Umfang gewonnen, wofür auch die Zunahme der Güterverkehrs-Einnahmen der deutschen Bahnen spricht. Dasselbe gilt auch auf dem Schiffsahrtsweg.

In den Aktien unserer Großbanken entwickelte sich zeitweilig ein recht lebhaftes Geschäft. Allerdings wies man nicht mit Unrecht darauf hin, daß die Institute im abgelaufenen Geschäftsjahre wiederum statische Gewinne aufweisen werden.

erreichen konnten, so ist es immerhin erfreulich, daß gerade auf diesem Gebiete sich ein wesentliches Emporstreben der Industrie geltend macht.

Wir wollen nicht vergessen, die Lage des Geldmarktes, der leider in diesem Jahre noch mit der unangenehm politischen Stimmung zusammenhängt, zu erwähnen. Nicht uninteressant bemerkbar machte sich die Teuerung des Geldes.

Die mehrtägige Unterbrechung dieser Woche gestattet nur einen kurzen Überblick auf die letzten paar Tage. In animierter Stimmung und lefter Tendenz war man zunächst auf dem Gebiete des Montanmarktes, wo besondere Nachfrage für einzelne Spezialpapiere vorhanden war.

Bestimmung Anlaß gab, sich besser wird und so die letzte Haltung am Jahreschluß auch auf das neue Jahr übertragen wird.

Prinzipalnoten 4 1/2%. Bezugsrecht für Frankfurter Unfall- und Glasversicherung 28 bezahlt und Geld.

Table with 4 columns: Name, Price 1, Price 2, Change. Includes entries like Judulienpapiere, Eisenbahn, and various bank shares.

Table with 4 columns: Name, Price 1, Price 2, Change. Includes entries like Eisenbahn, Montanpapiere, and various bank shares.

Table with 4 columns: Name, Price 1, Price 2, Change. Includes entries like Eisenbahn, Montanpapiere, and various bank shares.

Table with 4 columns: Name, Price 1, Price 2, Change. Includes entries like Eisenbahn, Montanpapiere, and various bank shares.

Table with 4 columns: Name, Price 1, Price 2, Change. Includes entries like Eisenbahn, Montanpapiere, and various bank shares.

Dieses gilt speziell von den ausländischen Schuldverschreibungen und Transportankalten. Bei diesen Papieren zeigt sich eben, daß auch hier die Politik eine große Rolle spielt.

Große Bestimmungen gab es mitunter auf dem Gebiete des Montanmarktes. Das große Interesse, welches die Spekulation gerade diesem Gebiet entgegenbringt, hat leider sehr oft Anlaß zur Mißstimmung.

Unter ziemlich freundlichen Ausblicken neigt das Jahr auf dem Industriemarkte zu Ende. Während nach vor einiger Zeit sich Realisationslust geltend machte, trat unvermittelt Interesse auf diesem Gebiete hervor.

Der letzte Tag der Börsenwoche brachte mit wenigen Ausnahmen bei allerdings ruhiger Geschäftslage eine feste Tendenz.

Unserer werten Kundschaft,
Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die herzlichsten
Glückwünsche!
B. Klotter, Sattlermeister,
und Familie
Kronenstrasse 25.

**Herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel!**
Senden wir unserer werten Kundschaft,
Freunden und Gönnern
Karl Trapp sen., Jos. Trapp jun.
Akademiestrasse 16.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel
unseren werten Gästen und Bekannten die
besten Glückwünsche!
Fritz Schempff, zur „Goethe-Halle“.

Unserer werten Kundschaft
die besten Wünsche
zum neuen Jahr!
J. Madlener u. Frau
Funktionsgeschäft u. Schuhlager
Rüppurrerstrasse 20.

**Herzlichen
Glückwunsch
zum neuen Jahre**
sendet seiner werten Kund-
schaft und Geschäftsfreunden
Gottfried Ditter
und Frau.

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Familie Müller
„Neuer Kaiserhof“, Echo Garten u. Lasingstr.

Allen Bekannten und Gästen
die herzlichen Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Frau Eckert Witwe und Kinder
„Zum Maierhof“.

Unseren werten Gästen,
Freunden und Bekannten die
herzlichen Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Familie Neukamm,
zum Trompeter von
Säckingen, Kaiser-Allee.

GUT HEIL!
Allen Mitgliedern der
Turngemeinde 1846
zum Jahreswechsel
die besten Wünsche!
Gg. Steinmann.

Unseren werten Geschäftsfreunden und Bekannten übermitteln
hierdurch die besten
Glück- u. Segenswünsche
zum neuen Jahre!
Albert Lau und Frau
Wiener Neuwascherei, Scherrstrasse 10/10 a.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
J. Weisskirchen, Restaurant „Deutscher Hof“
Erprinzenstrasse.

Die besten
Glückwünsche
zum Jahreswechsel
senden allen werten Kunden
und Bekannten
J. Weick u. Familie
Baugeschäft
Kriegstrasse 156.

Unserer werten Kundschaft,
sowie Freunden und Be-
kannnten die
herzlichen Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Georg Walter
Blechermmeister
und Frau.

Zum Jahreswechsel
unseren lieben Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche!
Familie Reinhardt
Café zum Gutenbergplatz.

Meiner werten Kundschaft, Freunden, Be-
kannnten und Gönnern die
herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Martin Groh, Schneidermeister,
Waldstraße 35.

Zum Jahreswechsel
unserer werten Kundschaft
die herzlichsten
Glückwünsche
Julius Müller, Metzger,
und Frau,
Glümerstrasse 16.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel
unseren werten Gästen und Bekannten
die besten Glückwünsche!
Joseph Joas und Familie,
Gasthaus „Zum Goldenen Hirsch“,
Mühlburg.

Meiner werten Kundschaft, welche
mich auch in diesem Jahre wieder so
treulich unterstützt hat
die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
zum neuen Jahre!
Emil Bucherer.

Unserer werten Kundschaft und Gönnern die
herzlichen Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Karl Häfner u. Frau, Brot- und Feinbäckerei,
Rheinstraße 99.

Unseren werten Gästen
die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!
K. Heyner und Frau, „Goldene Gerste“,
Bahnhofstrasse.

Reichenbach
(Station der Albtalbahn).
Allen Bekannten, Freunden und Gönnern
die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Familie A. Mai, Gasthof zur „Krone“.

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre
allen meinen werten Gästen und Bekannten
Ferdinand Bastian und Frau
Restauration zum „Schiller“.

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
die
herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Peter früh und Frau,
„Zu den 3 Linden“, Karlsruhe-Mühlburg.

Die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
senden allen werten Kunden, Gönnern und Bekannten
Wilh. Benkesser, Metzgermeister u. Frau
Viktoriastrasse 10.

CAFÉ ODEON
Meinen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
zum Neujahr!
Johann Schottenhaml.

Zum Jahreswechsel unseren werten
Gästen, Freunden und Bekannten die
besten Glückwünsche!
Franz J. Kreß und Familie,
„Zum weißen Berg“ am Ludwigsplatz.

Unseren Freunden und Bekannten

1912 die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre! 1912

Dampfbranntweinbrennerei **GEBR. KARRER** Rüppufferstrasse 34.

Zum Jahreswechsel
unserer werten Kundschaft, Bekannten und Gönnern
die herzlichsten Glückwünsche!
Telephon 3102. **Wilhelm Eries und Frau,**
Kriegstraße 173, Ecke Welzienstraße.

Allen meinen Kunden und Freunden wünsche ein
Glückliches neues Jahr!
Josef Kaufmann,
Schreinermeister u. Frau.

Haltestelle der Straßenbahnlinie „Kühler Krug“.

Die Direktion des Metropol-Theaters
Schillerstraße 22 **M** Ecke Goethestr.
entbietet ihren zahlreichen Besuchern, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr!
In vorzüglicher Hochachtung
M. Kleinberger und W. Oswald.
Schillerstraße 22 Ecke Goethestraße

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel wünscht allen meinen Bekannten und Freunden
Max Hahn und Frau
Markgrafenstraße 26, 3. Stock.

Allen meinen Kunden und Freunden wünsche ein
Glückliches neues Jahr!
Franz Greßer, Schreinermeister
und Frau.

Geschäfts-Bücher und Bureau-Artikel.

Geschäftsbücher, Größe 21 x 33 cm, in prima Holzfrei Papier,

ohne Register	mit Register
100 Seiten . . . M. 1.—	200 Seiten . . . M. 2.—
200 „ . . . „ 1.50	300 „ . . . „ 2.50
300 „ . . . „ 2.—	400 „ . . . „ 3.—
400 „ . . . „ 2.50	500 „ . . . „ 3.50

Billige **Haupt- und Kassen-Bücher** prima Qualität.

Kopierbücher 1000 Felle von M. 2.20	Geschäftskouverts per 1000 Stück M. 2.40
500 „ „ M. 1.40, M. 1.75	„ „ 100 „ „ M. 3.00
Kopierseiten, lose, 1000 Blatt M. 2.—	Bremer Börsenfedern per Gros M. 1.65
Briefordner von 85 Pf an	Notizblocks 100 Blatt Oktavgr. 10 u. 12 Pf
Füllmappen von 55 Pf an	„ 100 „ Quartgröße 20 Pf
Schnellhefter, Quartform, 10 St. M. 1.—	Telefonblock 10 Pf
Locher, stark M. 1.—	Schreibunterlagen mit Notizkalender 50 Pf
Aktenlocher M. 1.50	Löscher von 45 Pf an
Heftmaschinen mit Klammer . M. 3.25	Taschen-Notizkalender 20 Pf

Neu aufgenommen: **Durchschreibebriefe** mit jeder Tinte zu schreiben ohne Kopierpresse, gibt tintenscharfe Kopien.
Durchschreibe-Postkarten und -Rechnungen mit und ohne Firmeneindruck.

Druckarbeiten
wie: **Rechnungen, Briefbogen, Postkarten, Kouverts, Bestell- und Lieferscheine und Kommissions-Bücher usw.** zum Durchschreiben mit **Tinte, Achat oder Bleistift.**

Bitte Offerten zu verlangen.
W. Zimmermann,
Geschäftsbücher-Fabrik, Buchdruckerei, Papierhandlung,
Telephon 2062. **Kaiserstraße 32.**

Tel. 1821. Für die Tel. 1821.

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit

vormalis Allgemeine Versorgungs-Anstalt, den

Deutschen Phönix

(Feuer, Einbruchdiebstahl, Mietverlust u. Wasserleitungs-Schäden)

Schweizerische Unfallversicherungs-R.-G.

in Winterthur (Unfall-, Haftpflicht-, Kautionsvers. f. Prinzipale u. Angestellte),

Allgemeine Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin,

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft

(Transportversicherung) vermittelt Versicherungsabschlüsse und erteilt kostenfreie Auskunft

Ludw. Ziegler,

General-Agent, Westendstrasse 14.

Untergagenten und stille Mitarbeiter gesucht.

Enthaarung-Pulver Dr. Kuhn hat alle guten Eigenschaften, taufendfach bewährt, 3.50, 2.50, 1.50, von Franz Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: Herrn. Bieler, Parf., Kaiserstraße 223, Internationale Apotheke, Kaiserstraße 80.

= Aparte Neuheiten jeder Art in gewählter geschmackvoller Auswahl =
Gedenktage-, Verlobungs-, Hochzeits-Geschenke
in allen Preislagen im
Luxus- und Galanterie-Geschäft
Großherzogl. Hoflieferant
Königlich Schwedischer Hoflieferant
Friedrich Blos
F. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie
Kaiserstraße 104, Ecke der Herrenstraße.
Fernsprech-Anschluß Nr. 213.

Viel 1912 Glück
und alle Seligkeit, —
Und ein Tässchen Seelig*) zu jeder Zeit!
*) Seelig's Kandiierter Korn-Kaffee.
Der Herr immer Ohr



Rud. Jbach Sohn
Kaiserl. Königl. Hofpianofortefabrik
Stammhaus Barmen, gegr. 1794
beehrt sich anzuzeigen, daß die **Allein-Vertretung** seiner Fabrikate für **Karlsruhe, Bruchsal und Umgebung** der Firma
J. Kunz Piano- u. Harmonium-Magazin Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 21
vom 1. Januar 1912 an übertragen ist, welche seine Flügel u. Pianinos fortwährend in reicher Auswahl auf Lager halten und seine geschäftlichen Angelegenheiten in fachkundiger, zuverlässiger Weise besorgen wird. Alle Freunde u. Gönner des Hauses **Jbach** werden ergeb. gebeten, Herrn **Kunz** mit ihrem Wohlwollen und ihrer Empfehlung unterstützen zu wollen.

Apollo-Theater. Montag, den 1. Januar
Tanzvergnügen.
Für alle **Buchbinderarbeiten** empfiehlt sich die Buchbinderei **J. Dorer** Erbprinzenstrasse 19. Telephon 2848.

Mein Inventur-Ausverkauf
beginnend Mittwoch, den 3. Januar 1912
bietet die günstigste Gelegenheit, gediegene **Herren-, Knaben- und Jünglings-Kleidung** zu **auffallend niederen Preisen** zu erwerben. Ich bitte um Beachtung meiner Spezial-Anzeigen!
Adolf Stein
Kaiserstraße 74 Kaiserstraße 74.